

Studium und Berufseinstieg
Eine Absolventenbefragung am Fachbereich
Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität
Gesamthochschule Wuppertal

Peter Kappelhoff
Olaf Wenzel
Wuppertal, Mai 1997

ARBEITSPAPIERE
DES FACHBEREICHS
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT
BERGISCHE UNIVERSITÄT -
GESAMTHOCHSCHULE WUPPERTAL

42097 Wuppertal

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit untersuchen wir die Erfahrungen, die die Absolventen des Fachbereiches Wirtschaftswissenschaft der BUGH Wuppertal bei Stellensuche und Berufseinstieg gemacht haben. Zentrale Fragestellungen der zugrundeliegenden schriftlichen Absolventenbefragung sind:

1. Wie beurteilen die Absolventen rückblickend die Studienbedingungen am Fachbereich, insbesondere die Vermittlung von Fachwissen und allgemeinen Kompetenzen? Wie wird die Praxisorientierung des Studiums eingeschätzt und zu welchem allgemeinen Urteil im Hinblick auf ihr Studium gelangen die Absolventen?
2. Wie gestaltet sich der Berufseinstieg, welche beruflichen Positionen wurden erreicht, wie zufrieden sind die Absolventen mit ihrer beruflichen Tätigkeit und welche Schwierigkeiten ergaben sich eventuell bei der Stellensuche? Insbesondere soll untersucht werden, welche Faktoren eine erfolgreiche Stellensuche beeinflussen.

Die Untersuchung betrifft mit den Jahren 1993 bis 1995 einen Zeitraum, an dem die Überlastquote im Hauptstudium ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht hat¹ und der darüber hinaus durch sich stetig verschlechternde Chancen auf dem Arbeitsmarkt charakterisiert ist. Gerade vor diesem Hintergrund kommt den Ergebnissen dieser Untersuchung eine besondere Bedeutung zu, können sie doch einen Beitrag zu einer weiterführenden Diskussion der Studienbedingungen und -organisation leisten. Insbesondere lassen sich daraus Überlegungen für eine sinnvolle Gestaltung eines wissenschaftlich fundierten und zugleich praxisorientierten Studiums der Wirtschaftswissenschaft ableiten. Daneben bieten die Ergebnisse auch den (noch) Studierenden einige Ansatzpunkte für eine effizientere Studienplanung.

Wegen des Umfangs des vorliegenden Datenmaterials verfolgen wir in dieser Arbeit eine überwiegend deskriptive Zielsetzung und ergänzen die Darstellung der Ergebnisse der Absolventenbefragung nur an einigen zentralen Stellen durch vertiefende Analysen.

¹ So erhöhte sich die Anzahl der zur Diplomvorprüfung bzw. zur Diplomprüfung zugelassenen Studierenden am Fachbereich vom September 1987 bis zum März 1994 von 2121 auf 3799.

2. Grundlegende Daten zum Studium der Wirtschaftswissenschaft an der BUGH Wuppertal

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft bietet einen integrierten Studiengang mit Abschluß als Diplom-Ökonom/in an - und zwar sowohl in Form eines 7-semesterigen Regelstudiums (Diplom I) als auch eines 9-semesterigen Regelstudiums (Diplom II). Das von den Studierenden fast ausschließlich wahrgenommene Diplom II (vgl. Tabelle 2.2.1), das den wissenschaftlichen Abschlüssen anderer Universitäten entspricht, gliedert sich in die folgenden Studienschwerpunkte: Arbeit und Produktion (AuP), Finanzen und Revision (FuR), Markt und Konsum (MuK) sowie Planung und Organisation (PuO).

Seit dem Jahr 1987 finden regelmäßig Absolventenbefragungen am Fachbereich statt. Eine erste Auswertung wurde für den Zeitraum vom 1.10.1987 bis zum 30.9.1991 von Trotz und Verstraete (1992) durchgeführt. Aufgrund der dabei gesammelten Erfahrungen wurde der Fragebogen gründlich überarbeitet und auch die Organisation der schriftlichen Befragung verbessert. Der Fragebogen wird nun allen Absolventen eines Kalenderjahres in der Mitte des darauffolgenden Jahres mit einem Anschreiben zugesandt (vgl. Anhang). In diesem Anschreiben wird die Bedeutung der Befragung für fundierte Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre hervorgehoben. Auf diese Weise konnte die Rücklaufquote im Vergleich zur ersten Untersuchung deutlich gesteigert werden (vgl. 2.2).

Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf die Absolventen der Jahrgänge 1993 bis 1995. Zunächst stellen wir einige Strukturdaten der Absolventen für diesen Zeitraum zusammen (2.1). Im Anschluß daran überprüfen wir die Repräsentativität der Stichprobe der Absolventenbefragung (2.2). Es folgt eine eingehendere Untersuchung der Determinanten der Studiendauer, wobei insbesondere nach der Bedeutung einer vorgängigen Lehre und einer zusätzlichen Berufstätigkeit gefragt wird.

2.1 Strukturdaten für den Zeitraum 1993-1995

Im Untersuchungszeitraum haben nach Angaben des Prüfungsamtes 853 Studierende ihr Studium abgeschlossen. Tabelle 2.1.1 zeigt die Verteilung der Absolventen nach Geschlecht, Hochschulzugangsberechtigung und Studienschwerpunkt. Zum Vergleich ist in der letzten Spalte die Verteilung der Merkmale für den Zeitraum der ersten Absolventenbefragung (1988-1991) angegeben (vgl. Trotz und Verstraete 1992).²

² Trotz, Frank A. und Peter Verstraete: Wirtschaftswissenschaftler zwischen Studium und Beruf, Diplomarbeit am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der BUGH Wuppertal, Wuppertal, 1992.

Tabelle 2.1.1: Absolventen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

	1993-1995		1987-1991
	N	%	%
Geschlecht			
Frauen	286	33,5%	27,2%
Männer	567	66,5%	72,8%
Hochschulzugangsberechtigung			
Fachgebundene Hochschulreife (FHR)	254	29,8%	43,2%
Allgemeine Hochschulreife (AHR)	599	70,2%	56,8%
Studienschwerpunkt			
Finanzen und Revision	230	27,0%	31,4%
Markt und Konsum	329	38,6%	28,9%
Planung und Organisation	196	23,0%	29,9%
Arbeit und Produktion	85	10,0%	7,5%
Studiengänge Diplom I	13	1,5%	2,3%
Abschlußjahr			
1993	229	26,8%	-
1994	325	38,1%	-
1995	299	35,1%	-

Wie der Zeitvergleich zeigt, hat der Anteil der Absolventen mit fachgebundener Hochschulreife stark abgenommen, während sich der Frauenanteil leicht erhöht hat. In Bezug auf die Studienschwerpunkte fällt vor allem eine stärkere Konzentration auf den Schwerpunkt Markt und Konsum auf.

Die Studiendauer beträgt im Untersuchungszeitraum im Durchschnitt **13,5 Semester** (1987-1991: 13,9) und schwankt zwischen 7 und 40 Semestern, ist also rechtsschief verteilt. Die Abschlußnote ist in etwa normalverteilt mit einer durchschnittlichen Note von **2,31** (1987-1991: 2,36) und einer Standardabweichung von 0,41. Zwischen Studiendauer und Note besteht ein schwacher linearer Zusammenhang. Der Pearsonsche Korrelationskoeffizient beträgt **0,208**. Das bedeutet, daß sich die Note mit zunehmender Studiendauer verschlechtert (vgl. auch 2.3).

Auch die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen der Studierenden schlagen sich in der Studienzeit nieder. Absolventen mit FHR benötigen im beobachteten Zeitraum durchschnittlich 14,5 Semester; das sind 1,5 Semester mehr als ihre Kommilitonen mit AHR. Ihre Abschlußnote beträgt im Schnitt 2,39; Absolventen mit AHR erreichen mit 2,27 eine bessere durchschnittliche Abschlußnote. Der Rückgang der Studiendauer von 13,9 (1987-1991) auf 13,5 (1993-1995) Semester kann allerdings nur teilweise auf den geringeren Anteil der Absolventen mit FHR zurückgeführt werden. Zusätzlich ist für die Absolventen mit FHR eine leichte Verkürzung der Studiendauer von 14,9 auf 14,5 Semester zu konstatieren. Für Absolventen mit AHR liegt die Studiendauer konstant bei 13,0 Semestern. Insgesamt kann also festgestellt werden, daß sich die Studiendauer in dem betrachteten Zeitraum trotz der dramatisch angestiegenen Überlast am Fachbereich nicht verlängert und bei den FHR-Absolventen sogar verkürzt hat.

Die geschlechtsspezifischen Differenzen sind nicht stark ausgeprägt, fallen jedoch sowohl bei der Abschlußnote als auch (in sehr geringem Ausmaß) bei der Studiendauer zugunsten der

Frauen aus. Bei einer getrennten Betrachtung von Studierenden mit AHR und FHR verschwinden die geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich Note und Studiendauer jedoch praktisch völlig. Die genannten Unterschiede sind also in erster Linie auf die überproportionale Häufigkeit von Frauen mit AHR zurückzuführen (75,1% im Vgl. zu 63,9% bei den Männern).

2.2 Zur Repräsentativität der Absolventenbefragung

Der Fragebogen wurde allen Absolventen in der Mitte des auf ihren Abschluß folgenden Jahres per Post zugesandt. Von den 853 Absolventen der Jahre 1993 bis 1995 haben 213 einen ausgefüllten Fragebogen an den Fachbereich zurückgeschickt. Dies entspricht einem Rücklauf von 25,0% (1987-1991: 18,7%). Die deutliche Verbesserung der Rücklaufquote ist möglicherweise auf die veränderte Datenerhebungsprozedur zurückzuführen. Bis 1991 wurde den Absolventen der Fragebogen mit der Diplomurkunde überreicht, mit der Bitte, ihn nach einem halben Jahr an den Fachbereich zurückzusenden.

Allerdings handelt es sich bei vorliegender Stichprobe nicht um eine echte Zufallsstichprobe, da jeder Absolvent selbständig über die Teilnahme an der Befragung entscheiden konnte. Dadurch wird die Repräsentativität der Untersuchungsergebnisse eventuell eingeschränkt, sofern die Nichtteilnahme an der Untersuchung systematische Ursachen hat. Eine denkbare Ursache für eine systematische Verzerrung der Stichprobe wäre bei dieser Befragung z.B. mangelnder berufliche Erfolg. Im folgenden überprüfen wir, inwieweit sich die Stichprobe im Hinblick auf die Verteilung bekannter Merkmale wie Abschlußjahr, Geschlecht, Hochschulzugangsberechtigung, Studienschwerpunkt sowie Note und Dauer des Studiums von der Grundgesamtheit unterscheidet (vgl. Tabelle 2.2.1).

Hinsichtlich des Abschlußjahres und des Geschlechts entspricht die Stichprobe relativ genau der Grundgesamtheit. Dagegen lassen sich für die Hochschulzugangsberechtigung signifikante Abweichungen feststellen. Der Anteil an Absolventen mit FHR beträgt in der Stichprobe lediglich 18,3% und ist somit deutlich niedriger als in der Grundgesamtheit. Auch die Verteilung auf die Studienschwerpunkte weicht etwas stärker (jedoch nicht statistisch signifikant) von der Verteilung in der Grundgesamtheit ab. Studierende des Schwerpunktes FuR sind gegenüber der Grundgesamtheit etwas überrepräsentiert, Absolventen aus PuO sind leicht unterrepräsentiert.

Tabelle 2.2.1: Absolventenbefragung 1993-1995

	Befragungsteilnahme	
	N	%
Geschlecht		
Frauen	71	33,3%
Männer	141	66,2%
Hochschulzugangsberechtigung		
Fachgebundene Hochschulreife (FHR)	39	18,3%
allgemeine Hochschulreife (AHR)	174	81,7%
Studienschwerpunkt		
Finanzen und Revision	68	31,9%
Markt und Konsum	78	36,6%
Planung und Organisation	37	17,4%
Arbeit und Produktion	26	12,2%
Abschlußjahr		
1993	63	29,6%
1994	82	38,5%
1995	68	31,9%

Die durchschnittliche Studiendauer in der Stichprobe ist mit **12,3 Semestern** um 1,2 Semester kürzer als in der Grundgesamtheit; sie ist (wie auch in der Grundgesamtheit) rechtsschief verteilt, allerdings ohne ganz extreme Ausreißer. Die Abschlußnote ist in der Stichprobe (wie in der Grundgesamtheit) annähernd normalverteilt mit einem Mittelwert von **2,25** und einer Standardabweichung von 0,377. Die Note ist damit um 0,06 besser als in der Grundgesamtheit. Ein t-Test weist beide Abweichungen als signifikant aus, die Abweichung der Studiendauer bezüglich der Grundgesamtheit ist sogar hochsignifikant. Die Stichprobe ist jedoch zu Lasten der Absolventen mit FHR verzerrt, welche in der Grundgesamtheit im Durchschnitt sowohl eine längere Studiendauer als auch eine schlechtere Note aufweisen. Vergleicht man die Mittelwerte für die Absolventen mit FHR und AHR getrennt, so ist der Unterschied bezüglich der Note in beiden Gruppen nicht mehr signifikant. Die Studiendauer in der Stichprobe bleibt jedoch auch bei getrennter Untersuchung dieser beiden Gruppen hochsignifikant kürzer als in der Grundgesamtheit.

Es bleibt festzuhalten, daß die Stichprobe im wesentlichen hinsichtlich zweier Merkmale verzerrt ist. Sie enthält häufiger Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife und überproportional viele Absolventen mit einer kürzeren Studienzzeit. Sofern man ein erfolgreiches Studium (im Sinne eines zügigen Studiums) als einen Indikator für beruflichen Erfolg akzeptiert (vgl. auch Tabelle 4.2.2.4), könnte insbesondere die Verzerrung bei der Studiendauer ein Hinweis darauf sein, daß beruflich weniger erfolgreiche Absolventen nicht an der Befragung teilgenommen

haben.³ Dagegen spricht allerdings, daß sich bezüglich der Abschlußnote (bei Kontrolle der Hochschulzugangsberechtigung) keine Verzerrungen ergeben.⁴

2.3 Determinanten der Studiendauer

Trotz der festgestellten leichten Verzerrungen der Stichprobe in den Randverteilungen bleiben die Beziehungen zwischen den Variablen gegenüber der Grundgesamtheit weitgehend unverändert. So unterscheidet sich die Produkt-Moment-Korrelation zwischen Studiendauer und Durchschnittsnote von 0,193***⁵ nicht signifikant von dem entsprechenden Wert von 0,208 für die Grundgesamtheit. Das positive Vorzeichen bedeutet, daß sich mit einer längeren Studienzzeit tendenziell auch der Notendurchschnitt verschlechtert. Dieses Ergebnis mag zwar auf den ersten Blick überraschen, macht aber deutlich, daß längere Studienzeiten offenbar nicht dem Versuch geschuldet sind, gründlicher zu studieren, um so bessere Noten zu erreichen.

Zur Erklärung der unterschiedlichen Studiendauer sind eher die objektiven Studienbedingungen und die subjektive Einstellung zum Studium von Bedeutung. Obwohl diese Faktoren für die Absolventenbefragung nicht von zentralem Interesse waren und daher nicht direkt erhoben wurden, können wir doch einige Angaben als indirekte Indikatoren für die Studiensituation verwenden.

Es ist allgemein anerkannt, daß Nebentätigkeiten während des Studiums einen wesentlichen Grund für die längeren Studienzeiten darstellen.

Tabelle 2.3.1: Nebentätigkeiten während des Studiums

	n	%
nein	24	11,1%
im Bereich Wirtschaftswissenschaft	127	58,8%
in sonstigem Bereich	65	30,1%

Nur 11,1% der Absolventen berichten, daß sie während des Studiums nicht auf Nebentätigkeiten angewiesen waren (vgl. Tabelle 2.3.1). Für diese Gruppe verringert sich die durchschnittliche Studiendauer auf 11,29 Semester im Vgl. zu 12,41 Semester für die weitaus größere Gruppe mit Nebentätigkeiten.

³ Es ist allerdings genauso denkbar, daß gerade Langzeitstudierende nach (mühsamem?) Abschluß des Studiums weniger bereit sind, an einer Absolventenbefragung ihres Fachbereiches teilzunehmen.

⁴ Wir haben die Untersuchung der Repräsentativität auf die 213 Absolventen beschränkt, die aus den Jahren 1993 bis 1995 stammen. Um die Datenbasis für die weiteren Analysen zu verbreitern, beziehen wir im folgenden 3 weitere Absolventen (aus Dezember 1992 bzw. Januar 1996) in die Auswertungen mit ein.

⁵ Wir verwenden hier wie im folgenden die konventionellen Signifikanzniveaus von 5%, 1% bzw. 0,1% und kennzeichnen die entsprechenden Statistiken mit einem, zwei bzw. drei Sternen.

Das Absolvieren eines Praktikums während des Studiums kann als Indikator für eine berufsbezogene Studienplanung angesehen werden. Wie Tabelle 2.3.2 zeigt, hatten 54,6% der Absolventen während des Studiums ein Praktikum absolviert und zwar überwiegend mit wirtschaftswissenschaftlichem Bezug. Für diese Gruppe verringert sich die Studiendauer auf durchschnittlich 11,80 Semester im Vgl. zu 12,87 Semester für die Absolventen ohne ein Praktikum.

Tabelle 2.3.2: Praktika während des Studiums

	n	%
nein	98	45,4%
im Bereich Wirtschaftswissenschaft	102	47,2%
in sonstigem Bereich	16	7,4%

Eine Lehre vor dem Studium und der dadurch vermittelte Kontakt zur Berufswelt kann ebenfalls als Indikator für ein berufsbezogenes Studienverständnis aufgefaßt werden. Darüber hinaus kann eine effektivere Studienorganisation bei Studierenden vermutete werden, die bereits eine Lehre abgeschlossen haben.

Tabelle 2.3.3: Lehre vor dem Studium

	n	%
nein	99	45,8%
im Bereich Wirtschaftswissenschaft	88	40,7%
in sonstigem Bereich	29	13,4%

Wie die Daten in Tabelle 2.3.3 zeigen, haben mehr als die Hälfte der Absolventen (54,2%) eine Lehre gemacht, bevor sie das Studium der Wirtschaftswissenschaft aufgenommen haben und zwar überwiegend im Bereich Wirtschaftswissenschaft (40,7%). Damit wird einmal mehr deutlich, daß das Studium der Wirtschaftswissenschaft für die meisten Studierenden als ein integraler Bestandteil der Berufsausbildung erscheint. Für diese Gruppe verringert sich die Studiendauer auf durchschnittlich 11,81 Semester im Vgl. zu 12,84 Semester für die Gruppe ohne eine vorgängige Lehre.

Ergänzt man ein Basismodell, das die Studiendauer in Abhängigkeit von der Art der Hochschulzugangsberechtigung bestimmt, um die hier betrachteten Variablen (also Nebentätigkeiten, Praktika und Lehre), so erhöht sich der Determinationskoeffizient R der linearen Regression von 0,15 auf 0,38 - ein hochsignifikantes Ergebnis (vgl. Tabelle 2.3.4)

Tabelle 2.3.4: Determinanten der Studiendauer (ln)

	β -Koeffizienten
Zugangsberechtigung	- 0,23***
Nebentätigkeit	+ 0,10
Praktikum	- 0,23***
Lehre	- 0,27***
R	0,38***

Dabei wird deutlich, daß mit Ausnahme der Nebentätigkeit⁶ alle anderen Variablen, also die Hochschulzugangsberechtigung (Abitur), ein Praktikum und eine Lehre einen hochsignifikanten Einfluß auf die Verkürzung der Studienzeiten haben.

Abschließend stellen wir die Differenzierung von Studiendauer und Abschlußnote nach Studienschwerpunkten dar. Dazu verwenden wir korrigierte Mittelwerte, die jeweils durch mehrfaktorielle Varianzanalysen ermittelt werden, in denen neben dem Studienschwerpunkt auch das Geschlecht und die Hochschulzugangsberechtigung berücksichtigt wurden. Um eine möglichst umfangreiche Datenbasis (N = 1584) zu erhalten, verwenden wir Angaben für alle Absolventen der Jahre 1990 bis 1996.⁷

Betrachtet man die in Abbildung 2.3.1 dargestellten Resultate der Analyse fällt auf, daß sich (im Gegensatz zur Analyse auf der Ebene der Absolventen) für die Studienschwerpunkte gewissermaßen ein Trade-off zwischen Studiendauer und Note ergibt. Anders ausgedrückt, auf Ebene der Schwerpunkte gibt es eine negative Korrelation zwischen Studiendauer und Abschlußnote. Auf der einen Seite haben wir die Schwerpunkte Markt und Konsum (MuK) und insbesondere Finanzen und Revision (FuR), die sich durch kürzere Studienzeiten und gleichzeitig schlechtere Abschlußnoten auszeichnen. Interessanterweise handelt es sich dabei gleichzeitig um die besonders stark frequentierten Schwerpunkte (MuK 38,6% und FuR 27,0%). Auf der anderen Seite finden wir die Schwerpunkte Planung und Organisation (PuO) und insbesondere Arbeit und Produktion (AuP), die überdurchschnittlich gute Abschlußnoten mit längerer Studiendauer verbinden.

⁶ Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur 11,1% der Absolventen überhaupt keine Nebentätigkeit berichten. Leider wurde das Ausmaß der Nebentätigkeiten für die große Gruppe der Studierenden mit Nebenjobs nicht erfaßt.

⁷ Eine Beschränkung auf die Jahrgänge 1993-1996 liefert fast exakt die gleichen Ergebnisse.

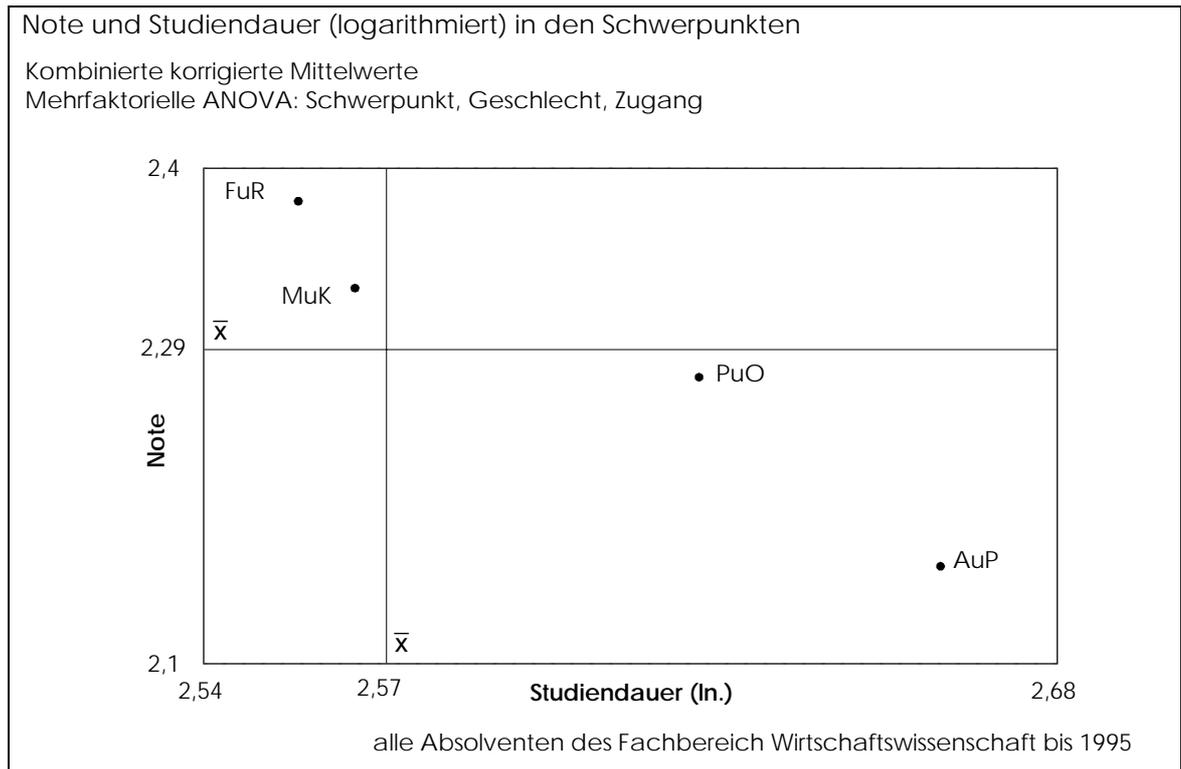


Abb. 2.3.1: Note und Studiendauer (ln) in den Schwerpunkten

Die Resultate, die sich auf die relativ umfangreiche Datenbasis aller Absolventen der Jahre 1990 bis 1996 stützen, liefern Hinweise auf die Unterschiede in der Studienorganisation in den angesprochenen Schwerpunkten, auf die in dieser Untersuchung nicht weiter eingegangen werden kann.

3. Rückblickende Beurteilung des Studiums

3.1 Positive und negative Aspekte des Studiums im Überblick

Am Ende des Fragebogens der Absolventenbefragung (siehe Anhang) steht eine offene Frage, die die Befragten auffordert, ihr Studium rückblickend zu beurteilen. Dabei wird explizit nach positiven und negativen Einschätzungen gefragt. Von dieser Möglichkeit, offen Lob oder Kritik zu äußern, wurde reger Gebrauch gemacht: von den 216 Befragten haben sich 195 positiv und 202 negativ geäußert. Nur 9 Befragte haben weder positive noch negative Angaben gemacht. Um diese Fülle an unterschiedlichen Informationen möglichst vollständig zu erfassen und zugleich sinnvoll kategorial zu reduzieren, wurde eine computerunterstützte Inhaltsanalyse mit Hilfe des Programmes TEXTPACK⁸ vorgenommen.

Die von den Befragten angesprochenen Aspekte wurden wie folgt in sieben Kategorien eingeordnet (vgl. Tab. 3.1.1)⁹

Tabelle 3.1.1: Positive und negative Aspekte des Studiums

Von 216 Befragten äußern sich ...	insgesamt	positiv	negativ
zur Studien- und Prüfungsordnung	117	69	77
zu den Studienbedingungen	124	43	102
zum Lehrkörper	151	102	91
zu den Studieninhalten	152	72	127
zur Vermittlung fachübergreifender Kompetenzen	66	57	12
zu Einrichtungen der BUGH Wuppertal	111	85	39
zu Sonstigem	73	43	37
Gesamt	207	195	202
keine Angaben	9	21	14

3.1.1 Studienordnung, Studienbedingungen und Lehrkörper

Der weitaus größte Teil der Befragten (198) machte positive oder negative Anmerkungen zu diesem Bereich (vgl. Tabelle 3.1.1.1). Nur 18 Befragte haben sich hier nicht geäußert.

Die Studienordnung des FB6 wird größtenteils positiv erwähnt. Besonders hervorgehoben wird das integrierte Auslandsstudium sowie die Möglichkeit, das Studium frei und selbständig zu gestalten. Auch die Einteilung in vier Studienschwerpunkte wird positiv gesehen und die „Aufweichung des Schwerpunktkonzepts“ wird kritisiert. Allerdings vermissen 10 Befragte im

⁸ TEXTPACK 5.0, ZUMA, Mannheim 1986, 1990.

⁹ Diese sieben Bereiche wurden mit Hilfe von 54 Kategorien (Codes) erfaßt. Bei der computergestützten Ver-
codung wurden insgesamt 1410 Codes zugewiesen, davon 663 Codes im positiven Bereich und 747 Codes
im negativen Bereich.

Fächerangebot berufsvorbereitende Veranstaltungen, die zum Beispiel Präsentationstechniken oder Bewerbungsstrategien zum Inhalt haben. 15 Befragte regen konkretere praxisbezogene Maßnahmen wie die Einführung eines Praxissemesters oder eines Pflichtpraktikums an.

Die Meinungen zur Prüfungsordnung sind unterschiedlich, aber eher negativ. Durchweg positiv wird das studienbegleitende Examen (im Gegensatz zu Blockprüfungen an anderen Universitäten) gesehen. Negativ werden vor allem organisatorische Aspekte der Prüfungsordnung angesprochen, wie das Anmeldeverfahren und die Rücktrittsregelung bei Klausuren (insbesondere die „Attestregelung“). Hausarbeiten, „die eigenständiges Arbeiten und Lernen fördern“, werden überwiegend positiv beurteilt, Klausuren dagegen als „reines Auswendiglernen“ eher negativ. Negativ sind auch „zu große“ Klausuren in der Unihalle oder in den Zoogaststätten in Erinnerung geblieben.

Tabelle 3.1.1.1: Studienordnung, Studienbedingungen, Qualität der Lehre

	positiv	negativ
Studien- und Prüfungsordnung (insgesamt)	69	77
Studienordnung	34	15
IAS (integriertes Auslandsstudium)	10	1
keine Praktika	-	15
keine Vorbereitung auf das Berufsleben	-	10
Prüfungsordnung	5	18
studienbegleitendes Examen	13	-
Klausurorganisation	1	13
Prüfungsamt, Prüfungsausschuß	6	6
Formen von Prüfungsleistungen	13	18
anonymes Studierendende („keine Feier“)	-	4
Studienbedingungen (insgesamt)	43	102
Studienorganisation	12	22
Lernbedingungen	7	12
Studierendenzahlen	16	61
Bedingungen für ein zügiges Studium	11	26
Koordination	3	17
Lehrkörper (insgesamt)	102	91
Motivation, Didaktik, Kompetenz	10	20
Betreuung, Feedback	24	28
Sozialverhalten	44	22
Benotung	1	15
zu lange Korrekturzeiten	-	17
Lehrkörper ohne nähere Angaben	27	14

Die Studienbedingungen am FB6 werden rückblickend zumeist negativ beurteilt. Überwiegend wird die Überlastung des Fachbereiches durch zu hohe Studierendenzahlen gegenüber einer zu geringen Anzahl von Dozentinnen und Dozenten angesprochen. Die Überlastung wird auch als Haupthindernis für eine kürzere Studiendauer gesehen - trotzdem äußern einige Befragte positiv, daß ein „zügiges Studium“ durchaus möglich sei. An den Lernbedingungen wird u.a. die zu starke Ausrichtung des Lernstoffes auf die Klausuren kritisiert („Scheinejagen“).

Hinsichtlich der Studienorganisation werden häufiger Orientierungsschwierigkeiten und ein mangelhaftes Informationsangebot zu Beginn des Studiums und beim Wechsel in das Haupt-

studium beklagt. Auch die mangelhafte Koordination der Veranstaltungen („Vorlesungsüberschneidungen“) und die Konzentration der Vorlesungen auf die Tage Dienstag bis Donnerstag zwischen 10.00 Uhr und 14.00 Uhr wird erwähnt. Positiv wurde lediglich die „Studienorganisation im Allgemeinen“ genannt.

Überwiegend positiv wird der Lehrkörper angesprochen; insbesondere der gute und persönliche Kontakt zu einzelnen Dozenten und deren Engagement wird hier hervorgehoben. Die Betreuung durch die Lehrstühle wird im allgemeinen ebenfalls positiv vermerkt. Einige Befragte vermissen jedoch ein Feedback nach erfolgten Prüfungen. Auch die Sprechstundenorganisation wird häufig negativ erwähnt. Schlechte Noten verteilen die Befragten besonders im Hinblick auf die didaktischen Fähigkeiten und die Fähigkeit, zu motivieren. 17 Befragte beklagen sich darüber hinaus über zu lange Korrekturzeiten vor allem bei Hausarbeiten und der Diplomarbeit. 15 Absolventen vermissen bei der Notengebung einheitliche Standards.

3.1.2 Inhaltliche Aspekte des Studiums

Zu inhaltlichen Aspekten haben sich 162 Befragte geäußert (vgl. Tab. 3.1.2.1). Im Vordergrund der Kritik steht hier die Kluft zwischen Theorie und Praxis aus der Sicht der Absolventen. Über ein Drittel aller Befragten (87) wünscht sich mehr praxisorientierte Inhalte. Diese könnten nach Ansicht der Befragten neben konkreten „Themen aus der Berufspraxis“ auch aus „Kontakten zu Unternehmen“ bestehen. 27 Befragte äußern sich negativ zu „realitätsfremden“ theoretischen Inhalten. Der Lernstoff sei „nicht bodenständig“. Demgegenüber gibt es jedoch auch einzelne, die die vermittelten theoretischen Grundlagen als gute Basis auch für die spätere Berufspraxis verstehen. Es zeigt sich hier, daß die „Praxisorientierung“ des Studiums inhaltlich unterschiedlich verstanden wird - einerseits (in der Mehrheit) in Form konkret praxisbezogenen Spezialwissens, andererseits in der Vermittlung theoretischen Wissens, das die Einarbeitung in die Berufspraxis ermöglicht und erleichtert („gute Vorbereitung für Berufspraxis“). Unabhängig davon, welche Vorstellung die Absolventen von der Praxisorientierung haben, sind sie sich jedoch weitestgehend einig, daß die Vermittlung von EDV-Kenntnissen zu kurz kommt.

17 Befragte äußern sich explizit positiv bezüglich der interdisziplinären Ausrichtung des Fachbereiches, desweiteren kritisieren einige das „stetige Verschwinden sozialwissenschaftlicher Orientierung“. Negativ zu soziologischen Inhalten äußern sich nur 3 Absolventen.

Tabelle 3.1.2.1: Inhaltliche Aspekte

	positiv	negativ
Studieninhalte	72	127
Studieninhalte allgemein	15	12
theoretische Inhalte	12	27
praxisorientierte Inhalte	22	85
EDV	7	26
spezielles Fachwissen	19	25
Sprachen	1	14
interdisziplinäre Ausrichtung	17	7
Soziologie	1	3
Mathematik, Statistik	1	5
Vermittlung allgemeiner Kompetenzen	57	12
Gruppenarbeit, Teamfähigkeit	15	7
Problemlösungsfähigkeit	5	1
Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit	31	4
Kritikfähigkeit, Problembewußtsein	15	2
Kreativität	3	1
Leistungsorientierung	2	2
sonstige persönliche Fähigkeiten	4	3

Neben fachbezogenen Studieninhalten wurde (in der Mehrzahl positiv) auch die Vermittlung persönlicher Fähigkeiten genannt. Insbesondere Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit werden hier sehr hervorgehoben, daneben Teamfähigkeit und das Arbeiten in Gruppen (in Projekten oder bei Hausarbeiten) sowie die Förderung von Kritikfähigkeit und Problembewußtsein.

3.1.3 Einrichtungen der Universität und andere nicht studienspezifische Aspekte

Insgesamt 111 Befragte haben sich zu Einrichtungen der BUGH Wuppertal geäußert (vgl. Tab. 3.1.3.1). Mit Abstand am häufigsten wird die „sehr gut organisierte Bibliothek“ mit „hervorragenden Möglichkeiten zur Literaturrecherche“ genannt. Die Kritik an der Bibliothek bezieht sich vor allem auf nicht vorhandene oder ständig ausgeliehene Literatur.

Zu nicht studienbezogenen Aspekten äußerten sich 73 Absolventen. Das „Klima“ unter den Studierenden wird insgesamt eher positiv gesehen. Einige beklagen jedoch die zu große „Anonymität“.

Tabelle 3.1.3.1: Einrichtungen der Universität und weitere Aspekte

		positiv	negativ
Einrichtungen der Universität		85	39
	Bibliothek	68	24
	Mensa	17	2
	EDV-Einrichtungen	2	3
	Örtlichkeiten	7	6
	Sonstiges	12	9
Nicht studienspezifische Aspekte		43	37
	„Klima“ unter den Studierenden	15	12
	Gremien, studentische Initiativen	16	10
	Sonstiges	14	17

Studentische Initiativen wie AIESEC, der Klausurenverkauf und insbesondere die Orientierungsphase werden gelobt, negativ sind dagegen einigen Absolventen studentische Vertretungen wie der Fachschaftsrat oder der AStA in Erinnerung.

3.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen

3.2.1 Fachwissen und persönliche Fähigkeiten

Die quantitative Beurteilung der Vermittlung von Fachwissen im Studium (vgl. Abbildung 3.2.1.1) bestätigt und konkretisiert das Bild, das bereits auf der Grundlage der qualitativen Analyse gezeichnet wurde.

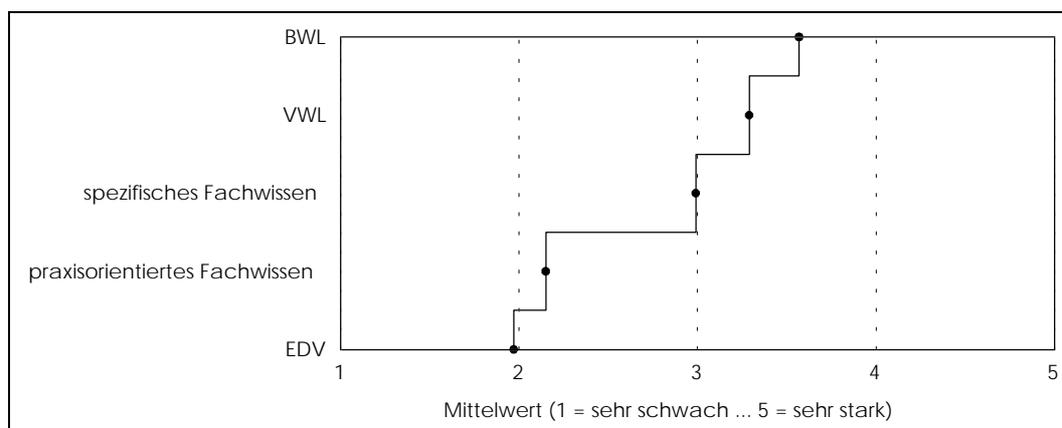


Abb. 3.2.1.1: Vermittlung von Fachwissen am Fachbereich 6

Gerade die Vermittlung von praxisorientiertem Fachwissen und insbesondere von EDV-Wissen wird negativ beurteilt. Positiv ist allem das Urteil über den betriebswirtschaftlichen

Fächerkanon insgesamt, also den Kernbereich der Ausbildung im Hauptstudium. Durchaus noch positiv, aber etwas zurückhaltender, das Urteil über die volkswirtschaftlichen Fächer, neutral dagegen die Einschätzung der Vermittlung von spezifischem Fachwissen. Insgesamt zeigen die Urteile dem Fachbereich durchaus interessante Ansatzpunkte zur Verbesserung der Ausbildung auf. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß diese Urteile von den Absolventen vor dem Hintergrund der Erfahrungen einer spezifischen Lebensphase, nämlich der Berufseintrittsphase, abgegeben werden. Gerade für diesen Zeitraum ist aber ein gewisser „Praxisschock“ unvermeidlich, der rückblickend auch die Beurteilung des Studiums beeinflußt haben mag.

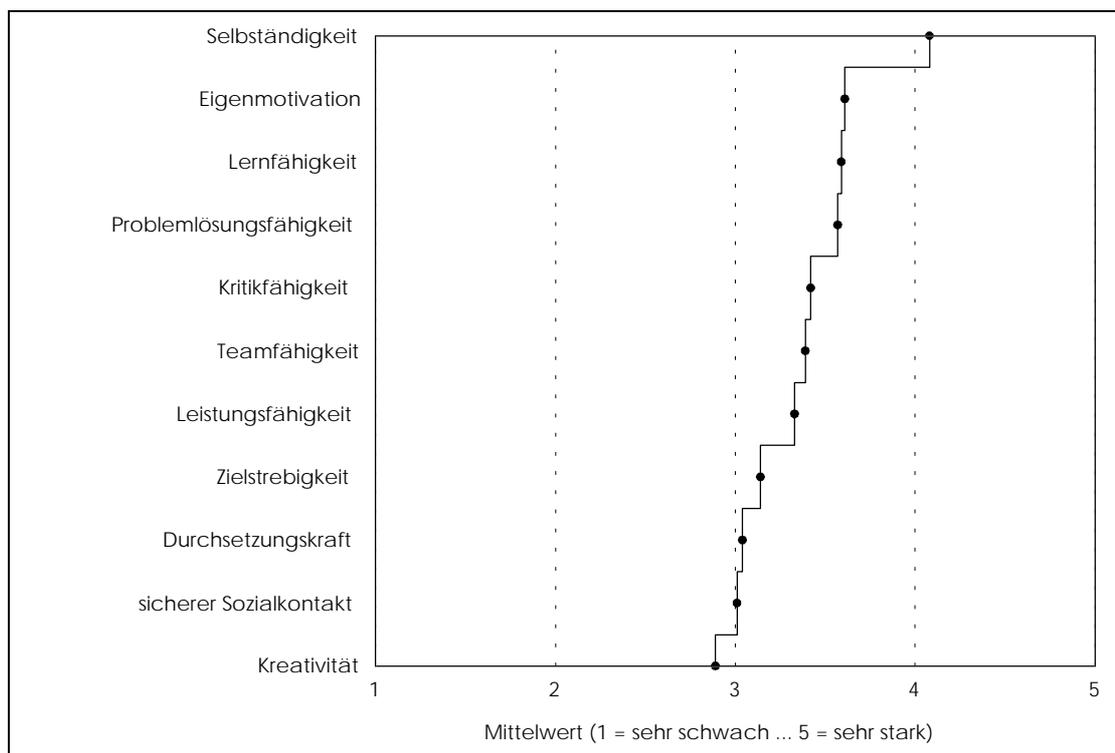


Abb. 3.2.1.2: Vermittlung fachübergreifender Fähigkeiten am Fachbereich 6

Insgesamt deutlich positiver fällt das Urteil bei der Vermittlung fachübergreifender Kompetenzen aus (vgl. Abbildung 3.2.1.2). Besonders hervorzuheben sind die guten Beurteilungen, die für die Vermittlung von Selbständigkeit, Eigenmotivation, Lernfähigkeit und Problemlösungsfähigkeit vergeben werden. Deutlich positiv auch noch das Urteil über die Vermittlung von Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit und Leistungsfähigkeit. Es liegt nahe, hier einen Einfluß der interdisziplinären Ausrichtung des Studiums und der variantenreichen Studienorganisation im Hauptstudium mit seiner Vielzahl von Hausarbeiten und Projekten zu vermuten.

3.2.2 Beurteilung der Praxisorientierung einzelner Fächer

Abschließend berichten wir das Ergebnis einer offenen Frage zur Praxisorientierung einzelner Fächer. Dabei beschränken wir uns auf die Fächer, die von mindestens 10% der Absolventen genannt wurden.

Tabelle 3.2.2: Praxisorientierte bzw. nicht praxisorientierte Fächer

	Anteil insgesamt	davon		
		praxisorientiert	nicht praxisorientiert	sowohl, als auch
BWL insgesamt	59,7%	66,0%	17,8%	16,2%
BWL in FuR	19,0%	68,3%	19,5%	12,2%
BWL in MuK	22,2%	66,7%	25,0%	8,3%
BWL in PuO	11,1%	62,5%	37,5%	-
VWL insgesamt	48,6%	21,0%	75,3%	3,9%
spezielle Fächer				
Betriebswirtschaftliche Steuerlehre	21,8%	72,0%	21,1%	6,4%
Wirtschaftsinformatik/ADV	11,6%	64,0%	24,0%	12,0%
Rechnungs- und Prüfungswesen	11,1%	75,0%	25,0%	-
Methoden der emp. WiSoFo	18,5%	67,6%	30,3%	2,7%
Grundstudium				
Soziologie	16,2%	11,7%	88,9%	-
Statistik	20,4%	33,8%	65,7%	-
Mathematik	10,6%	13,0%	87,0%	-
Recht	15,3%	78,4%	20,9%	-

Wie die Ergebnisse zeigen (vgl. Tabelle 3.2.2), werden alle betriebswirtschaftlichen Fächer, ebenso wie eine Reihe von speziellen Fächern im Hauptstudium, nämlich Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Wirtschaftsinformatik/ADV, Rechnungs- und Prüfungswesen und Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung durchaus als praxisorientiert eingestuft. Wenig überraschend ist, daß von den genannten Fächern des Grundstudiums nur Recht als praxisbezogen gilt, während Soziologie, Statistik und Mathematik eindeutig als wenig praxisbezogen angesehen werden.

Überraschend scheint allerdings, mit welcher Eindeutigkeit den volkswirtschaftlichen Fächern insgesamt der Praxisbezug abgesprochen wird. Hier scheint es angebracht, noch einmal zu betonen, daß ein Urteil über den Praxisbezug eines Fachs nicht mit einem Urteil über die Qualität der Lehre verwechselt werden darf. Darüber hinaus muß auch ein allzu enges Praxisverständnis, wie es vielleicht für Absolventen aus Sicht der Berufseinstiegsphase naheliegt, problematisiert werden.

4. Stellensuche und Berufseinstieg

Ein Hauptziel der Absolventenbefragung ist es, Informationen über die Erfahrungen zu erhalten, die die Absolventen bei Stellensuche und Berufseinstieg gemacht haben. Im folgenden berichten wir über die erreichten beruflichen Positionen, die Zufriedenheit der Absolventen mit diesen Positionen und über die Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche aus Sicht der Absolventen. Vor dem Hintergrund der vorliegenden Informationen über den Studienverlauf versuchen wir dann in einer ersten Analyse, Determinanten für eine erfolgreiche Stellensuche zu bestimmen.

4.1 Berufseinstieg

4.1.1 Art des Arbeitsverhältnisses

Der Untersuchungszeitraum 1993 bis 1995 ist durch zunehmende Probleme auf dem Arbeitsmarkt gekennzeichnet. Daher muß im Vergleich zur ersten Untersuchung mit zusätzlichen Problemen der Absolventen bei der Stellensuche gerechnet werden.

Wie die Angaben zu Berufstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Tabelle 4.1.1.1 zeigen, steigt die Arbeitslosenzahl im Vgl. zur ersten Untersuchung deutlich an, und zwar von 1,5% auf 8,3%. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die diskutierten Probleme bei der Repräsentativität der Befragung die Aussagekraft gerade dieses Prozentsatzes wegen möglicher Selektionseffekte (vgl. 2.2) beeinträchtigen, kann ein dramatisches Ansteigen der Arbeitslosigkeit nicht geleugnet werden; allerdings konnten wir bei einem Vergleich der Absolventenjahrgänge keinen Trend in Richtung auf eine zunehmende Arbeitslosigkeit feststellen. Berücksichtigt man zusätzlich, daß auch der Anteil der Absolventen in Weiterbildung deutlich zugenommen hat, so spiegeln unsere Zahlen insgesamt eine schwierige Arbeitsmarktsituation für die Absolventen beim Berufseintritt wider.

Tabelle 4.1.1.1: Berufstätigkeit und Arbeitslosigkeit nach dem Studium¹⁰

	berufstätig				nicht berufstätig		gesamt	
	abhängig beschäftigt			selbstständig	arbeitslos	Weiterbildung	gesamt	
	gesamt	privat	öff.-rechtl.				%	n
Abschluß Ø								
Note	2,26	2,28	2,11	2,37	2,22	1,98		
Studiendauer	12,1	12,2	11,3	12,6	14,5	11,2		
Zugangsber.								
FHR	80,5%	90,9%	9,1%	7,3%	12,2%	-	19,2%	41
AHR	76,9%	88,7%	11,3%	6,9%	7,5%	7,5%	80,8%	173
Geschlecht								
Frau	67,6%	87,5%	12,5%	14,1%	7,0%	9,7%	33,2%	71
Mann	82,5%	89,8%	10,2%	4,2%	8,4%	4,2%	66,8%	143
Schwerpunkt								
FuR	88,2%	85,0%	15,0%	4,4%	1,5%	4,4%	32,4%	68
MuK	75,6%	94,9%	5,1%	9,0%	10,3%	5,1%	37,1%	78
PuO	65,8%	92,0%	8,0%	7,9%	13,2%	13,2%	18,1%	38
AuP	76,9%	80,0%	20,0%	7,7%	11,5%	3,8%	12,4%	26
gesamt	76,9%	89,2%	10,8%	7,4%	8,3%	6,0%	100,0%	216
1987-1991	86,2%	84,1%	15,9%	8,5%	1,5%	(3,8%)	100,0%	130

Deutliche Unterschiede zwischen arbeitslosen und sich weiterbildenden Absolventen findet man im Hinblick auf die Durchschnittsnote und insbesondere die Studiendauer. Vor allem die hohe durchschnittliche Studiendauer von 14,5 Semestern für die arbeitslosen Absolventen macht deutlich, daß ein außergewöhnlich langes Studium (etwa im Vgl. zu durchschnittlich 12,1 Semestern für abhängig beschäftigte Absolventen) einen schwerwiegenden Nachteil bei der Stellensuche darstellt.

4.1.2 Branche und berufliche Tätigkeit

Die in Tabelle 4.1.2.1 dargestellte Verteilung der beruflichen Tätigkeiten nach Branche zeigt, daß insgesamt 59,2% der Absolventen eine Anstellung im Dienstleistungsbereich fanden, und zwar 18,5% im Handel, 12,1% bei Banken/Versicherungen und 28,7% im sonstigen Dienstleistungsbereich. Der Anteil der in der Industrie beschäftigten Absolventen von 40,8% variiert sehr stark nach Studienschwerpunkten und liegt in den Studienschwerpunkten AuP mit 66,7%

¹⁰ Erläuterungen zu Tabelle 4.1.1:

- Spalte „arbeitslos“: Nur nicht-berufstätige Befragte, die explizit angeben, Arbeit zu suchen.
- Spalte „Weiterbildung“: Promotion, MBA-Studiengang, weiteres Studium, privatwirtschaftliche Ausbildung. In der ersten Auswertung der Absolventenbefragung 1987-1991 lagen diese Angaben nicht detailliert vor.
- Zeile „gesamt“: Ein Befragter machte zur Berufstätigkeit keine Angaben, ein Befragter ist im Ausland, eine Befragte sucht wegen Mutterschaft keine Arbeit.
- Zeile „1987-1991“: Vergleichszahlen aus der ersten Absolventenbefragung.

und PuO mit 55,6% am höchsten. Die Verteilung der MuK-Absolventen entspricht am ehesten der Gesamtverteilung, während sich für den Schwerpunkt FuR ein deutliches Übergewicht im Dienstleistungsbereich (77,4%) abzeichnet.

Tabelle 4.1.2.1: Branche und Studienschwerpunkt (Spaltenprozent)

	FuR	MuK	PuO	AuP	gesamt
Industrie	12 22,6%	25 42,4%	15 55,6%	12 66,7%	64 40,8%
Handel	8 15,1%	15 25,4%	4 14,8%	2 11,1%	29 18,5%
Banken/ Versicherungen	10 18,9%	7 11,9%	1 3,7%	1 5,6%	19 12,1%
sonstige Dienstleistungen	23 43,4%	12 20,3%	7 25,9%	3 16,7%	45 28,7%

Diese unterschiedlichen Branchenprofile der Studienschwerpunkte werden zur Verdeutlichung auf der Basis von Gesamtprozentsätzen (die zugleich die Größenunterschiede zwischen den Schwerpunkten zeigen) in Abbildung 4.1.2.1 dargestellt.

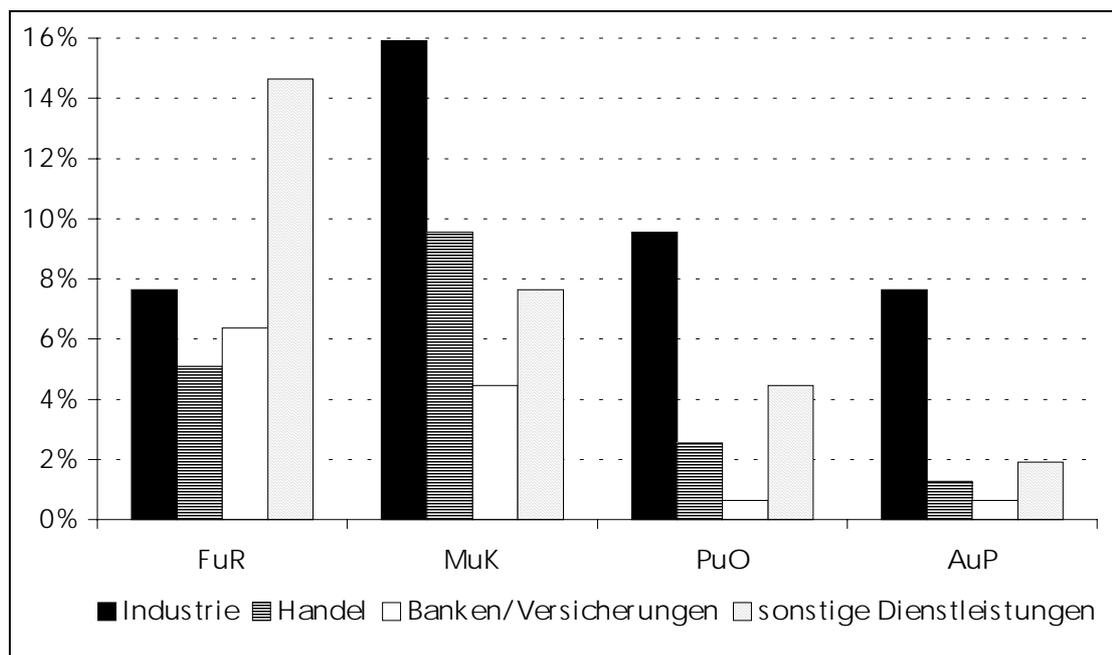


Abb. 4.1.2.1: Branchen nach Studienschwerpunkten (Gesamtprozentsätze)

Schon in Bezug auf die Branchenprofile zeichnen sich also einige schwerpunktspezifische Besonderheiten ab, denen wir im folgenden mit einer spezifischen Codierung der beruflichen Tätigkeiten genauer nachgehen wollen. Dazu haben wir versucht, die beruflichen Tätigkeiten so gut wie möglich in die schwerpunkttypischen Tätigkeitsbereiche „Einkauf, Verkauf, Marketing“, „Organisation, Planung, Logistik, Unternehmensberatung“, „Personal“ und „Steuerberatung, Controlling, Revision“ zusammenzufassen.

Tabelle 4.1.2.2: Tätigkeit und Studienschwerpunkt (Spaltenprozentage)¹¹

	FuR	MuK	PuO	AuP	gesamt
Einkauf, Verkauf, Marketing	7 11,5%	40 60,6%	6 21,4%	6 28,6%	59 33,5%
Organisation, Planung, Logistik, Unternehmensberatung	7 11,5%	5 7,6%	7 25,0%	2 9,5%	21 11,9%
Personal	4 6,6%	7 10,6%	1 3,6%	9 42,9%	21 11,9%
Steuerberatung, Controlling, Revision	34 55,7%	10 15,2%	9 32,1%	2 9,5%	55 31,3%
Sonstiges	11 18,0%	14 21,2%	7 25,0%	5 23,8%	37 21,0%

Die in Tabelle 4.1.2.2 dargestellte Verteilung der Absolventen aus den verschiedenen Schwerpunkten auf diese Tätigkeitsfelder zeigt die erwarteten Ergebnisse. In Abhängigkeit vom Studienschwerpunkt ergeben sich für die Absolventen durchaus spezifische Berufschancen. Dies wird auch durch das Ergebnis einer Korrespondenzanalyse der Daten aus Tabelle 4.1.2.2 bestätigt, deren Ergebnisse in graphischer Form in Abb. 4.1.2.2 dargestellt sind.

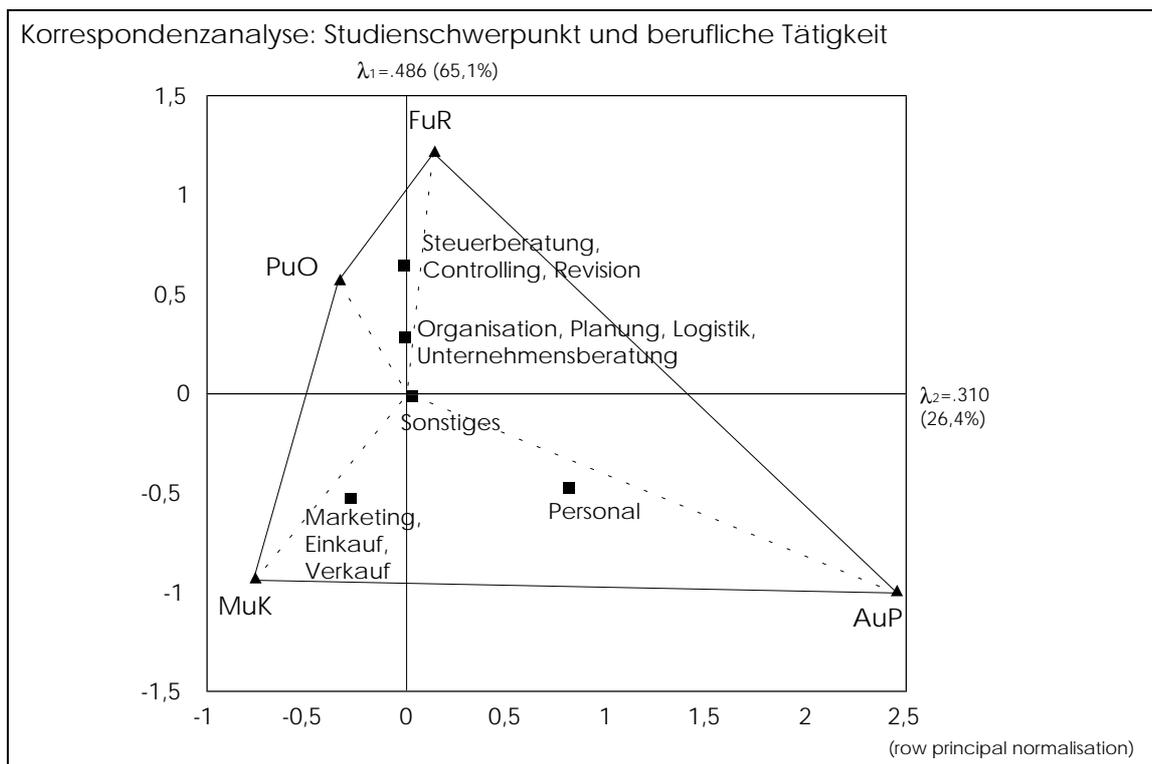


Abb. 4.1.2.2: Korrespondenzanalyse: Studienschwerpunkt und berufliche Tätigkeit (Daten aus Tab. 4.1.2.2)

¹¹ Die Tabelle enthält einige (wenige) Mehrfachnennungen. Spaltenprozentage beziehen sich auf die Zahl der Befragten pro Spalte.

Das durch die Schwerpunkte aufgespannte Polygon bildet einen Raum, in dem die Tätigkeitsfelder zu ihren jeweiligen Schwerpunkten hingezogen werden, also „Einkauf, Verkauf, Marketing“ zu MuK, „Steuerberatung, Controlling, Revision“ zu FuR usw. Die indifferente Residualkategorie „Sonstiges“ verbleibt dagegen im Nullpunkt des Koordinatensystems.

4.1.3 Wohnort und Mobilität

Die in Tabelle 4.1.3.1 und Abbildung 4.1.3.1 dargestellten Ergebnisse über Wohnort und räumliche Mobilität zeigen deutlich den regionalen Schwerpunkt der Universität. 81,7% der Absolventen finden ihre erste Anstellung im Großraum NRW.

Tabelle 4.1.3.1: Wohnort und Ort des Arbeitsplatzes

n, col % Ort des Arbeitsplatzes	Wohnort			Gesamt
	Bergisches Land	NRW	Deutschland	
Bergisches Land	51 51,5%	7 11,5%	-	58 32,0%
NRW	43 43,4%	45 73,8%	2 9,5%	90 49,7%
Deutschland	5 5,1%	8 13,1%	19 90,5%	32 17,7%
Ausland	-	1 1,6%	-	1 0,6%
Gesamt	99 54,7%	61 33,7%	21 11,6%	181

Die Hälfte der berufstätigen Absolventen wohnt nach wie vor im Bergischen Land, die Hälfte davon pendelt zur Arbeit in das übrige NRW. Außerhalb von NRW sind nur 18,3% der berufstätigen Absolventen beschäftigt.

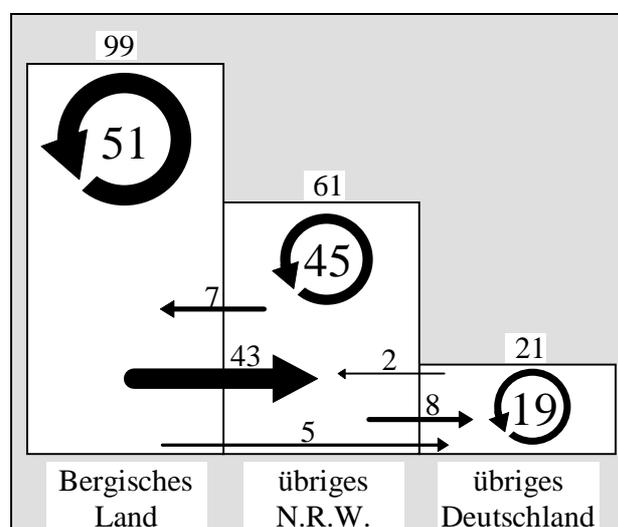


Abb. 4.1.3.1: Mobilität der berufstätigen Absolventen

4.1.4 Beurteilung der beruflichen Tätigkeit

Um etwas über die Beurteilung der beruflichen Tätigkeit zu erfahren, wurde gefragt, wie zufrieden die Absolventen mit ihrer beruflichen Tätigkeit sind, ob sie der universitären Ausbildung entspricht und ob sie den beruflichen Vorstellungen während des Studiums entspricht (vgl. Tabelle 4.1.4.1).

Tabelle 4.1.4.1: Beurteilung der beruflichen Tätigkeit

	Zufrieden mit Tätigkeit	entspricht Ausbildung	entspricht Vorstellungen
ja	78,8%	31,4%	44,2%
teilweise	17,3%	57,7%	39,5%
nein	3,9%	10,9%	16,3%
n	179	175	172

Die Ergebnisse sind zwiespältig. Zwar ist mit 78,8% die große Mehrheit der Absolventen mit der beruflichen Tätigkeit zufrieden, allerdings meinen nur 31,4%, daß ihre Tätigkeit voll der universitären Ausbildung entspricht. Auch im Vergleich zu den beruflichen Vorstellungen während des Studiums mußten die meisten Absolventen Abstriche machen. Angesichts der schwierigen Situation am Arbeitsmarkt liegt es nahe zu vermuten, daß die meisten Absolventen zufrieden sind, daß sie überhaupt eine Anstellung gefunden haben, daß sie aber bei der Art der Tätigkeit durchaus den einen oder anderen Kompromiß eingehen und auch Stellen akzeptieren mußten, die nicht ganz der Ausbildung und den beruflichen Vorstellungen entsprachen.

Als Determinante, die die Qualität der erreichten beruflichen Position und damit das Urteil der Absolventen beeinflussen könnte, ist neben Note und Studiendauer sicher auch ein Berufspraktikum im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich von Bedeutung. Desweiteren könnte die Dauer der Stellensuche (vgl. Tabelle 4.2.2.1) eine Rolle spielen. Von den vielen Aspekten, die im Rahmen der rückblickenden Beurteilung des Studiums abgefragt wurden, erwies sich interessanterweise vor allem die Einschätzung der Vermittlung praxisorientierten Fachwissens während des Studiums als besonders erklärkräftig. Die Ergebnisse einer logistischen Regression mit der jeweiligen (dichotomisierten) Beurteilung der beruflichen Tätigkeit als abhängige Variable zeigt Tabelle 4.1.4.2.

Tabelle 4.1.4.2: Logistische Regression: abhängige Variablen „Beurteilung der Tätigkeit“

	Erklärkraft der Variablen (partiell R) und Signifikanz		
	Zufrieden mit Tätigkeit	entspricht Ausbildung	entspricht Vorstellungen
Note	0,00	-0,15**	0,00
Studiendauer (ln)	-0,16**	0,00	0,00
WiWi-Praktikum	0,17**	0,00	0,14*
Dauer der Arbeitsuche (ln)	0,00	-0,15**	-0,13*
Vermittlung praxisorientierten Fachwissens	0,00	0,27***	0,00
Modellgüte			
χ^2 (df=5)	19,94***	36,76***	18,57***
Erklärkraft ¹²	11,1%	17,6%	8,1%

Eine gute Note hat vor allem eine Bedeutung für die Frage, ob die berufliche Tätigkeit der universitären Ausbildung entspricht, also für die Qualität der erreichten beruflichen Position. Ein zügiges Studium erhöht die Chancen, daß die Absolventen mit der erreichten beruflichen Tätigkeit zufrieden sind. Auch Absolventen, die ein wirtschaftswissenschaftliches Berufspraktikum absolviert haben, sind eher mit ihrem Beruf zufrieden. Ob die erreichte Berufstätigkeit den Vorstellungen während des Studiums entspricht, hängt neben einem fachspezifischen Berufspraktikum auch noch von der Dauer der Stellensuche ab.

Bemerkenswert ist die Bedeutung, die einem positiven Urteil über die Vermittlung von praxisorientiertem Fachwissen für eine der universitären Ausbildung entsprechenden Tätigkeit zukommt. Absolventen mit einem positiven Urteil erreichen zu 64,5% eine solche berufliche Position, während dies nur für 25,2% der Absolventen mit negativem Urteil gilt.¹³ Offensichtlich bietet das Studium durchaus die Möglichkeit, praxisorientiertes Wissen zu erwerben, das dann auch dabei hilft, eine der universitären Ausbildung angemessene berufliche Position zu finden.

4.2 Die Stellensuche

In Hinblick auf den Prozeß der Stellensuche verfügen wir über Informationen über die Dauer der Stellensuche, eine Beurteilung der Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche und einen Bericht über Probleme bei der Stellensuche aus Sicht der Absolventen.

¹² Als PRE-Maß (= Maß für die proportionale Fehlerreduktion) für die Erklärkraft wird die Verbesserung der Anpassungsgüte des logistischen Regressionsmodells im Vergleich zu dem Basismodell, das nur die Regressionskonstante enthält, berechnet.

¹³ Die bivariate Korrelation zwischen beiden Variablen beträgt 0,34.

4.2.1 Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche

Das wichtigste Kriterium für eine erfolgreiche Stellensuche aus Sicht der Absolventen ist das eigene Auftreten, also die Persönlichkeit der Absolventen selbst (vgl. Abbildung 4.2.1.1).

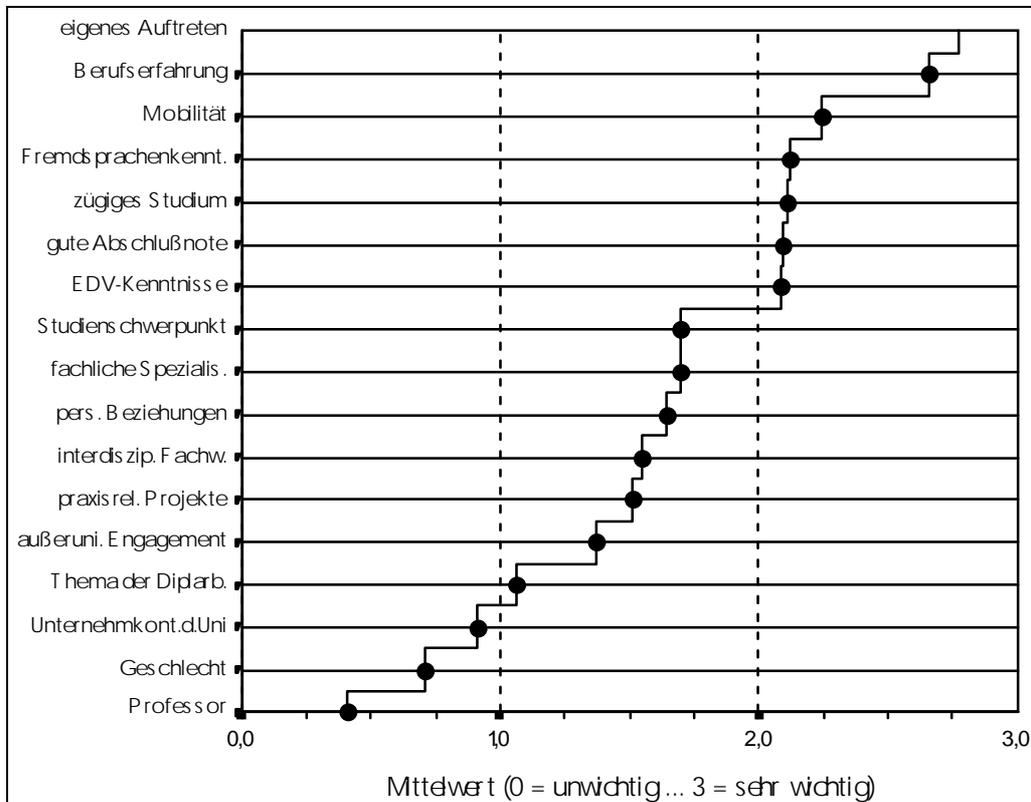


Abb. 4.2.1.1: Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche

Fast ebenso wichtig ist nach Einschätzung der Absolventen die Berufserfahrung - eine Thematik, die sich in der einen oder anderen Form durch die gesamte Befragung zieht. So zeigt zum Beispiel auch die große Bedeutung fachspezifischer Berufspraktika (vgl. z.B. 4.1.4 und 4.2.2), wie wichtig es ist, schon während des Studiums praktische Erfahrungen in dem späteren Berufsfeld zu sammeln. Als besonders wichtig werden sodann neben der Bereitschaft zur Mobilität eine Reihe von Kriterien betont, die allgemeine fachliche Kompetenzen signalisieren, nämlich Fremdsprachenkenntnisse, ein zügiges Studium, eine gute Abschlußnote und EDV-Kenntnisse. Erst danach folgen mit deutlichem Abstand eine Reihe von fachspezifischen Kriterien wie Studienschwerpunkt, fachliche Spezialisierung usw.. Anders ausgedrückt: über die Chancen für eine berufliche Karriere entscheidet die ganze Persönlichkeit und nicht vorrangig der Erwerb spezifischer Fähigkeiten - wie berufsgerecht und praxisorientiert diese auch vermittelt wurden.

Etwas überraschend ist, daß das Thema der Diplomarbeit erst hinter dem außeruniversitärem Engagement rangiert und ebenso wie die Kontakte der Universität zu Unternehmen als weniger wichtig für eine erfolgreiche Stellensuche angesehen werden. Noch unwichtiger aus Sicht der

Absolventen sind nur noch das Geschlecht des Bewerbers¹⁴ und der Professor, bei dem man studiert hat.

Es soll noch erwähnt werden, daß Absolventen, die im Bereich Steuerberatung, Controlling oder Revision (vgl. 4.1.2) eine Stelle gefunden haben, die Wichtigkeit von EDV-Kenntnissen, Studienschwerpunkt und fachlicher Spezialisierung besonders hervorheben. Es liegt nahe, hier die Auswirkung einer besonders stark berufsfeldbezogenen Ausbildung im Schwerpunkt FuR zu sehen.

4.2.2 Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Wie die Übersicht über die Dauer der Stellensuche zeigt, finden ca. zwei Drittel der Absolventen in den ersten 6 Monaten nach Abschluß es Studiums eine Stelle (vgl. Tabelle 4.2.2.1).

Tabelle 4.2.2.1: Dauer der Stellensuche

	n	%	kum.
weniger als ein Monat	56	27,9%	27,9%
1 bis 6 Monate	81	40,3%	68,2%
mehr als 6 Monate	46	22,9%	91,0%
noch auf der Suche	18	9,0%	100,0%
Gesamt	201	100,0%	

Die durchschnittliche Stellensuche der Absolventen, die eine Anstellung gefunden haben, beträgt 4,15 Monate, 50% haben jedoch bereits nach zwei Monaten einen Stelle gefunden. Die Verzerrung des Mittelwertes nach oben geht zurück auf einige „Ausreißer“, die teilweise erst nach zwei Jahren eine Arbeit antreten konnten. Die stark rechtschiefe Verteilung der Dauer der Stellensuche ist ein Indikator dafür, daß insbesondere diejenigen Absolventen schnell eine Anstellung finden können, die sich bereits vor Studienende darum bemühen. Je länger das Studienende zurück liegt, desto schwieriger wird es, noch einen Job zu bekommen. Bei den noch arbeitssuchenden Absolventen (9,0%) liegt das Studienende mindestens 12 Monate zurück.

Zu den o.g. Zahlen liegen Vergleichswerte einer aktuellen Absolventenbefragung unter Wirtschaftswissenschaftlern der Universität GH Essen vor.¹⁵ Die durchschnittliche Stellensuche der Essener Absolventen liegt bei 4,55 Monaten. Nach drei Monaten konnten dort erst 42,4% eine

¹⁴ Allerdings stufen Absolventinnen die Bedeutung des Geschlechts des Bewerbers signifikant höher ein als männliche Absolventen. Aber auch für die Absolventinnen erreicht die Bedeutung des Geschlechts des Bewerbers als Kriterium für eine erfolgreiche Stellensuche lediglich das Niveau des drittletzten Kriteriums, nämlich den Kontakten der Universität zu Unternehmen.

¹⁵ Die Umfrageergebnisse wurden im November 1996 veröffentlicht. Quelle: Handelsblatt - Junge Karriere, Sommersemester 1997, S. 8.

Stelle finden. Vor dem Hintergrund dieser Zahlen erscheinen die Berufseinstiegchancen der Wuppertaler Absolventen in einem etwas besseren Licht.

Gut ein Drittel der Absolventen berichten, daß sie bislang keine Probleme bei der Stellensuche hatten (vgl. Tabelle 4.2.2.2).

Tabelle 4.2.2.2: Probleme bei der Stellensuche

	n	%
Es werden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht	116	57,7%
Es wird Fachwissen verlangt, das ich nicht habe	44	21,9%
Bewerber anderer betriebs- oder volkswirtschaftlicher Studiengänge werden bevorzugt	23	11,4%
Die Universität Wuppertal hat einen schlechten Ruf	22	10,9%
Es werden meist Absolventen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht	19	9,5%
Die angebotenen Stellen waren zu weit entfernt	15	7,5%
Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	13	6,5%
Ich habe bislang keine Probleme gehabt	71	35,3%
Basis	201	100,0%

Als häufigstes Problem wird mangelnde Berufserfahrung erwähnt (57,7%), gefolgt von fehlendem Fachwissen (21,9%). Die anderen vorgegebenen Problemkategorien, nämlich weite Entfernung, Gehaltsvorstellungen, Konkurrenz mit anderen betriebs- und volkswirtschaftlichen Abschlüssen und Konkurrenz mit anderen Universitäten, werden jeweils nur von ca. 10% der Befragten genannt. Daraus kann man entnehmen, daß der Studienabschluß als Diplom-Ökonom an der BUGH Wuppertal anscheinend durchaus mit anderen betriebs- und volkswirtschaftlichen Studienabschlüssen konkurrieren kann - und zwar auch dann, wenn diese Abschlüsse möglicherweise an einer besonders prestigeträchtigen Universität erworben werden.

Untersucht man, welche Determinanten eine problemlose Stellensuche begünstigen (vgl. Tabelle 4.2.2.3), so findet man, daß sowohl die Note als auch die Studiendauer hier keinen Einfluß haben. Wichtig hingegen sind neben einer allgemeinen Hochschulreife (im Gegensatz zur fachgebundenen Hochschulreife) ein wirtschaftswissenschaftliches Berufspraktikum und vor allem eine positive Beurteilung der Vermittlung von EDV-Kenntnissen.

Tabelle 4.2.2.3: Logistische Regression: abhängige Variable
„keine Probleme bei der Stellensuche“

	Erklärkraft der Variablen (partielles R)
Note	0,00
Studiendauer (ln)	0,00
Hochschulzugangsber. (AHR)	0,11*
WiWi-Praktikum	0,11*
Verm. von EDV	0,14**
Modellgüte	
χ^2 (df=5)	18,79**
Erklärkraft ¹⁶	7,2%

Umgekehrt erhöht das Fehlen eines fachspezifischen Berufspraktikums die Gefahr der Arbeitslosigkeit, wie die entsprechende logistische Regression zeigt (vgl. Tabelle 4.2.2.4).

Tabelle 4.2.2.4: Logistische Regression: abhängige Variable
„Arbeitslosigkeit“

	Erklärkraft der Variablen (partielles R)
Studiendauer (ln)	0,23**
WiWi-Praktikum	-0,14*
WiWi-Nebentätigkeit	-0,20**
Problem: fehlendes Fachwissen	-0,18*
Modellgüte	
χ^2 (df=4)	36,17***
Erklärkraft ¹⁷	29,9%

Daneben verringert auch das Fehlen einer Nebentätigkeit im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich die Chance, eine Anstellung zu finden. Von den studiumsbezogenen Variablen erhöhen vor allem eine überdurchschnittliche lange Studiendauer sowie fehlendes Fachwissen (indiziert mit der Häufigkeit, mit der dies als Problem bei der Stellensuche genannt wurde) die Gefahr der Arbeitslosigkeit.

¹⁶ vgl. Fußnote zu Tabelle 4.1.4.2.

¹⁷ vgl. Fußnote zu Tabelle 4.1.4.2.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Es konnte gezeigt werden, daß die Studiendauer trotz der stark erhöhten Überlast im Zeitraum der Untersuchung von 1993 bis 1995 im Vergleich zur ersten Absolventenbefragung konstant geblieben ist. Für Absolventen mit fachgebundener Hochschulreife ist die Studiendauer sogar leicht zurück gegangen. Eine genauere Analyse zeigte, daß neben der allgemeinen Hochschulreife vor allem die beiden Indikatoren für ein effektiv organisiertes berufsbezogenes Studium, nämlich eine Lehre vor dem Studium und ein wirtschaftswissenschaftliches Berufspraktikum, eine kürzere Studienzeit begünstigen.

Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt im Untersuchungszeitraum spiegelt sich in einer im Vergleich zur ersten Untersuchung deutlich gestiegenen Arbeitslosen- und Weiterbildungsquote der Absolventen wider. Andererseits zeigt es sich, daß die überwiegende Mehrheit der Absolventen mit der erreichten beruflichen Tätigkeit zufrieden ist. Allerdings ist auch hier nur eine Minderheit der Meinung, daß ihre Tätigkeit voll der universitären Ausbildung und den Berufsvorstellungen während des Studiums entspricht. Schwierigkeiten bei der Stellensuche werden in erster Linie auf eine mangelnde Berufserfahrung und teilweise auch auf fehlendes Fachwissen zurückgeführt. Nur ein Drittel der Absolventen gibt an, keine Probleme bei der Stellensuche gehabt zu haben.

Die Analyse der erreichten beruflichen Tätigkeiten hat gezeigt, daß diese Tätigkeitsfelder in einem engen Zusammenhang mit dem jeweiligen Studienschwerpunkt der Absolventen stehen. Diese Ergebnisse bestätigen eindrucksvoll die Praxisrelevanz der vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft angebotenen Schwerpunkte im Hauptstudium. Es ist ein zentrales Ergebnis dieser Untersuchung zu zeigen, daß es durch das schwerpunktbezogene Studium tatsächlich in effizienter Weise erreicht wird, die Absolventen auf den Berufseinstieg in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern vorzubereiten und ihnen somit tätigkeitsspezifische Berufschancen zu eröffnen. Die bereits ausgearbeitete neue Prüfungsordnung soll mit den neuen Studienschwerpunkten „Integriertes Auslandsstudium“ und „Wirtschaftsinformatik“ in dieser Hinsicht weitere Akzente setzen.

Versucht man die Determinanten herauszuarbeiten, die eine erfolgreiche Stellensuche begünstigen und das Erreichen einer zufriedenstellenden Tätigkeit fördern, so kann man aus den verschiedenen Analysen das folgende Bündel von Faktoren herausfiltern: Zunächst einmal ist ein zielstrebiges, d.h. insbesondere kürzeres Studium, verbunden mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Berufspraktikum hervorzuheben. Daneben sind praxisorientiertes Fachwissen, Fremdsprachenkenntnisse und EDV-Kenntnisse ausschlaggebend. Andererseits muß betont werden, daß die Persönlichkeit des Bewerbers, d.h. das eigene Auftreten, mit deutlichem Abstand von den Absolventen selbst als wichtigstes Kriterium für eine erfolgreiche Stellensuche genannt wurde.

Bezogen auf den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft ergibt die rückblickende Beurteilung des Studiums, daß die Absolventen trotz zahlreicher kritischer Anmerkungen insgesamt zu einem positiven Gesamtbild kommen. Negativ beurteilt werden vor allem die Studienbedingungen, was angesichts der enormen Zunahme der Zahl der Studierenden am Fachbereich nicht ganz unverständlich ist. Durchweg positiv fällt dagegen das Urteil über die Studienordnung aus, während zur Prüfungsordnung durchaus auch kritische Anmerkungen gemacht werden. Hier ist hervorzuheben, daß nicht nur die neu eingeführte Freischußregel, sondern auch die bereits ausgearbeitete neue Prüfungsordnung mit Kreditpunktesystem und modularem Aufbau der Fachprüfungen hier einige Erleichterungen und eine erhöhte Flexibilität bringen werden, die sich voraussichtlich positiv auf eine Verkürzung der Studienzeiten auswirken werden.

Im Hinblick auf den Lehrkörper werden überwiegend das Engagement und der gute persönliche Kontakt zu den einzelnen Dozenten hervorgehoben. Eine Reihe kritischer Anmerkungen zeigen aber, daß auch hier das Bessere der Feind des Guten ist. Inhaltlich wird am Studium vor allem die Vermittlung fachübergreifender Kompetenzen, wie Problemlösungskapazität und Kritikfähigkeit positiv hervorgehoben. Die Vermittlung fachspezifischer Studieninhalte wird insbesondere im Bereich der betriebswirtschaftlichen Fächer und auch noch für die volkswirtschaftlichen Disziplinen positiv beurteilt, negativ dagegen die Vermittlung praxisorientierten und EDV-spezifischen Fachwissens. Auf diesem Feld zeigt die Studie durchaus Ansatzpunkte zur Verbesserung der Ausbildung auf. Insbesondere wäre es interessant zu erfahren, ob sich diese Einschätzungen aufgrund der Anstrengungen des Fachbereichs zur Verbesserung gerade der EDV-bezogenen Ausbildung für die nachfolgende Absolventenkohorte inzwischen verbessert hat.

Andererseits muß auch berücksichtigt werden, daß diese Urteile der Absolventen vor dem Hintergrund der Berufseintrittsphase gegeben wurden, einer Lebensphase, in der ein gewisser „Praxischock“ unvermeidlich ist. Darüber hinaus muß vor dem Hintergrund der unverzichtbaren Standards einer wissenschaftlichen Ausbildung ein allzu einseitiges Praxisverständnis, das allein auf eine unmittelbare Praxisrelevanz der Ausbildung eingeengt ist, kritisiert werden. Es steht zu vermuten, daß auch die Absolventen selbst mit größerem Abstand zur Berufseintrittsphase zu dieser Einsicht kommen werden. Dies zu untersuchen wäre dann die Aufgabe einer Nachfolgestudie.

Auch diese Absolventenbefragung wird fortgeführt. Wir möchten uns abschließend bei den Absolventen bedanken, die an dieser Befragung bisher teilgenommen haben und teilweise sehr offen und ausführlich Lob und Tadel geäußert haben. Gleichzeitig möchten wir auch die zukünftigen Absolventen unseres Fachbereiches ermutigen, sich an dieser Erhebung zu beteiligen.

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Grundlegende Daten zum Studium der Wirtschaftswissenschaft an der BUGH Wuppertal.....	2
2.1 Strukturdaten für den Zeitraum 1993-1995	2
2.2 Zur Repräsentativität der Absolventenbefragung	4
2.3 Determinanten der Studiendauer	6
3. Rückblickende Beurteilung des Studiums	10
3.1 Positive und negative Aspekte des Studiums im Überblick.....	10
3.1.1 Studienordnung, Studienbedingungen und Lehrkörper.....	10
3.1.2 Inhaltliche Aspekte des Studiums	12
3.1.3 Einrichtungen der Universität und andere nicht studienspezifische Aspekte.....	13
3.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen	14
3.2.1 Fachwissen und persönliche Fähigkeiten.....	14
3.2.2 Beurteilung der Praxisorientierung einzelner Fächer	16
4. Stellensuche und Berufseinstieg.....	17
4.1 Berufseinstieg	17
4.1.1 Art des Arbeitsverhältnisses	17
4.1.2 Branche und berufliche Tätigkeit.....	18
4.1.3 Wohnort und Mobilität.....	21
4.1.4 Beurteilung der beruflichen Tätigkeit.....	22
4.2 Die Stellensuche	23
4.2.1 Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche.....	24
4.2.2 Schwierigkeiten bei der Stellensuche	25
5. Zusammenfassung und Ausblick	28
Anhang: Anschreiben, Fragebogen	

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1.1: Absolventen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft	3
Tabelle 2.2.1: Stichprobe der Absolventenbefragung 1993-1995	5
Tabelle 2.3.1: Nebentätigkeiten während des Studiums	6
Tabelle 2.3.2: Praktika während des Studiums	7
Tabelle 2.3.3: Lehre vor dem Studium	7
Tabelle 2.3.4: Determinanten der Studiendauer	8
Tabelle 3.1.1: Positive und negative Aspekte des Studiums	10
Tabelle 3.1.1.1: Studienordnung, Studienbedingungen, Qualität der Lehre	11
Tabelle 3.1.2.1: Inhaltliche Aspekte	13
Tabelle 3.1.3.1: Einrichtungen der Universität und weitere Aspekte	14
Tabelle 3.2.2: Praxisorientierte bzw. nicht praxisorientierte Fächer	16
Tabelle 4.1.1.1: Berufstätigkeit und Arbeitslosigkeit nach dem Studium	18
Tabelle 4.1.2.1: Branche und Studienschwerpunkt	19
Tabelle 4.1.2.2: Tätigkeit und Studienschwerpunkt	20
Tabelle 4.1.3.1: Wohnort und Ort des Arbeitsplatzes	21
Tabelle 4.1.4.1: Beurteilung der beruflichen Tätigkeit	22
Tabelle 4.1.4.2: Logistische Regression: abhängige Variable „Beurteilung der Tätigkeit“	23
Tabelle 4.2.2.1: Dauer der Stellensuche	25
Tabelle 4.2.2.2: Probleme bei der Stellensuche	26
Tabelle 4.2.2.3: Logistische Regression: abhängige Variable „keine Probleme bei der Stellensuche“	27
Tabelle 4.2.2.4: Logistische Regression: abhängige Variable „Arbeitslosigkeit“	27

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.3.1: Note und Studiendauer in den Schwerpunkten	9
Abb. 3.2.1.1: Vermittlung von Fachwissen am Fachbereich 6.....	14
Abb. 3.2.1.2: Vermittlung fachübergreifender Fähigkeiten am Fachbereich 6	15
Abb. 4.1.2.1: Branchen nach Studienschwerpunkten.....	19
Abb. 4.1.2.2: Korrespondenzanalyse: Studienschwerpunkt und berufliche Tätigkeit.....	20
Abb. 4.1.3.1: Mobilität der berufstätigen Absolventen	21
Abb. 4.2.1.1: Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche.....	24

Anhang

Anhang I: Das Anschreiben

BERGISCHE UNIVERSITÄT
GESAMTHOCHSCHULE WUPPERTAL

GAUSS-STRASSE 20
POSTFACH 10 01 27
5600 WUPPERTAL 1
TELEX 8 592 262 bugbw
TELEFON (02 02) 439 - 1
TELEFAX (02 02) 439 - 29 01



Fachbereich 6

Der Dekan

WIRTSCHAFTS-
WISSENSCHAFT

Prof. Dr. W. Matthes

Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal
Postfach 10 01 27, 5600 Wuppertal 1

DATUM 18.06.96

GESPRÄCHSPARTNER

AKTENZEICHEN Ma/müh

DURCHWAHL 2436

GEBÄUDE 2889

EBENE M

RAUM 11

06

Sehr geehrte Absolventin,

Sehr geehrter Absolvent,

um den Beitrag der wissenschaftlichen Ausbildung zur beruflichen Entwicklung ihrer Absolventen möglichst genau und schnell zu erfahren, ist die Universität vor allem auch auf Ihre Berichte und Urteile zur Stellensuche und Berufsstart nach Abschluß des Hochschulstudiums angewiesen. Vor allem auch durch diese Rückkoppelung ist der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität in der Lage, Anregungen und fundierte Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre zu entwickeln, die den nachfolgenden Studienjahren nachhaltig helfen können.

Daher bitte ich Sie sehr, die sicher nicht geringe Mühe aufzuwenden, den beiliegenden Fragebogen zu einschlägigen Aspekten Ihres Berufsbeginns auszufüllen und dem Dekanat so bald wie möglich zuzusenden.

Für Ihre Informationen und Urteile wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Univ.-Prof. Dr. W. Matthes

-Dekan-

Anhang 2: Der Fragebogen

Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Fragebogen für Hochschulabsolventen

Absender:

(aktuelle Anschrift)

Datum:

Bitte lesen Sie die Fragen sorgfältig. Sollte der zur Verfügung stehende Platz zur Beantwortung nicht ausreichen, nutzen Sie bitte den Leerraum am Ende des Fragebogens.

1. Sind Sie zur Zeit berufstätig?

ja, und zwar

seit? (Monat, Jahr)

als?

Selbständiger

Angestellter mit privatrechtlichem Arbeitgeber

Angestellter mit öffentlich-rechtlichem Arbeitgeber

in welcher Branche?

(z.B. Bank, Chemie, Öffentlicher Dienst)

in welchem Tätigkeitsfeld?

(z.B. Steuerberatung, Marketing, Controlling)

in welcher Position?

(z.B. Assistent, Sachbearbeiter, Trainee)

wo?

(Ort)

Gesamtzahl der Be-

schäftigten? (bundesweit)

**Haben Sie aus beruflichen Gründen
den Wohnort gewechselt?**

ja

nein

nein, sondern

bin arbeitssuchend

promoviere

leiste Zivil-/Wehrdienst

studiere

sonstiges

und zwar: _____

2. Wie wurden Ihnen die folgenden Fähigkeiten im Studium vermittelt?
(Zutreffendes bitte ankreuzen, falls Sie unsicher sind, wählen Sie bitte "weiß nicht")

	sehr stark	eher stark	durchschnittlich	eher schwach	sehr schwach	weiß nicht
BWL						
VWL						
EDV						
spezielles Fachwissen						
praxisorientiertes Fachwissen						
Selbständiges Arbeiten						
Teamfähigkeit						
Lernfähigkeit						
Kreativität						
Problemlösungsfähigkeit						
Eigenmotivation						
Leistungsorientierung						
Zielstrebigkeit						
Kritikfähigkeit						
Durchsetzungskraft						
sicherer Sozialkontakt						

3. Haben Sie vor oder während Ihres Studiums praktische Berufserfahrung gesammelt?
(Kreuzen Sie alle zutreffenden Tätigkeiten an und unterscheiden Sie gegebenenfalls zwischen den Tätigkeitsbereichen)

	nein	im Bereich WiWi	sonstiger Bereich
Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige "Jobs"	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Welche Schwierigkeiten haben oder hatten Sie, eine für Sie geeignete Stelle zu finden?
(Kreuzen Sie von den folgenden Aussagen nur die an, die auf Sie zutreffen).

- Es werden meist Absolventen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht
- Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen
- Es werden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht
- Die Universität Wuppertal hat einen schlechten Ruf
- Die angebotenen Stellen waren zu weit entfernt
- Es wird Fachwissen verlangt, das ich nicht habe
- Bewerber anderer betriebs- oder volkswirtschaftlicher Studiengänge werden bevorzugt
- ich habe bislang keine Probleme gehabt

sonstiges: _____

5. Was sind Ihrer Meinung nach Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche?
(Geben Sie die Wichtigkeit nach folgender Einteilung an:

0 = unwichtig 1 = eher wichtig 2 = wichtig 3 = sehr wichtig oder 9 = "weiß-nicht")

Beispiel	1
ein zügiges Studium	
eine gute Abschlußnote	
Fremdsprachenkenntnisse	
Mobilität	
EDV- Kenntnisse	
der Studienschwerpunkt	
das Thema der Diplomarbeit	
Berufserfahrung, Praktika	
das Geschlecht des Bewerbers	
außeruniversitäres Engagement	
persönliche Beziehungen	
eigenes Auftreten	
fachliche Spezialisierung	
interdisziplinäres Fachwissen	
Kontakte der Uni zu Unternehmen	
der Professor, bei dem man studiert hat	
praxisrelevante Projekte	

sonstiges: _____

6. Wie beurteilen Sie die Praxisorientierung des Studiums? Nennen Sie Studienfächer oder Inhalte, die hinsichtlich Ihrer jetzigen Tätigkeit praxisorientiert oder nicht praxisorientiert sind. (Falls Sie nicht berufstätig sind, fahren Sie mit Frage 8 fort.)

praxisorientiert: _____

nicht praxisorientiert: _____

7. Wie beurteilen Sie die heute von Ihnen ausgeübte Tätigkeit?

	ja	nein	zum Teil
ich bin mit ihr zufrieden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sie entspricht meiner universitären Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sie entspricht meinen Berufsvorstellungen während des Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Für den Fachbereich wäre es wichtig, zu wissen, wie Sie rückblickend Ihr Studium beurteilen. Was ist Ihnen z.B. hinsichtlich der Studienorganisation, des Fachwissens, den Einrichtungen der Universität oder sonstigem positiv oder negativ in Erinnerung geblieben?

positiv: _____

negativ: _____

